# Allgemeiner Anzeiger

## Tageblatt für das Vollme- und Ennepegebiet

**Verbreitungsbezirk:** Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Oehl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 210 | Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe (34 mm breit) 6 Reichspfennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspfennig, Reklame 40 Reichspfennig. — Offertgebühren 10 Reichspfennig und Porto. — | Halver Donnerstag, den 8. September | Erscheint wöchentlich 6 mal. Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild", „Des Landmanns Sonntagsblatt", „Herd u. Scholle" — „Für unsere Frauen" und „Spiel und Sport". — | 1927


Heute die Beilagen:
**„Herd und Scholle", „Für unsere Frauen"**

### Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Kardinal Frühwirth, päpstlicher Nuntius in München, ist schwer erkrankt. Frühwirth steht im 83. Lebensjahr.

* Einen schwierigen Kampf hatte die Kasseler Polizei mit einem 26jährigen Wahnsinnigen zu bestehen, der sich in einem Hause verschanzte und von dort aus auf die Beamten schoß.

* An der Berliner Effektenbörse gab es nach mehreren schwachen Tagen einen erneuten Kurssturz. Einige Werte gingen bis zu 20 Prozent zurück.

* In Memel wurden die mit Ausweisung bedrohten drei reichsdeutschen Redakteure durch die litauische Polizei verhaftet und gewaltsam über die Grenze gebracht.

* An der westpreußisch-polnischen Grenze sind in den letzten Tagen mehrfache Grenzverletzungen durch polnisches Militär vorgekommen.

## Reichstagsausblicke.

In der nächsten Woche will Reichstagspräsident Löbe dem Ältestenrat vorschlagen, die Sitzungen des Reichstags am 3. Oktober wieder aufzunehmen. Bekanntlich hatte der Reichstag vor der Sommerpause noch eine ganze Reihe wichtiger Gesetzentwürfe erledigen oder wenigstens für die Kommissionsverhandlungen fertigmachen wollen. Man hatte damals die kühne Absicht, die Tagung bis Ende Juli auszudehnen. Es ging dabei aber wie bei früheren ähnlichen Versuchen. Eine derartige Parlamentsmüdigkeit trat ein, daß man sich kurzerhand entschließen mußte, zur Aufarbeitung des Restes eine kurze Herbsttagung einzuschieben. Der Präsident erhielt deshalb die Ermächtigung, das Plenum zu diesem Zwecke einzuberufen, aber nicht vor dem 26. September. Dieser Tag galt deshalt als Termin für den Wiederbeginn der parlamentarischen Arbeiten. Jetzt ist man deshalb vielfach erstaunt, weil nun eine Verschiebung auf einen späteren Zeitpunkt eintreten soll. Man hat eben nicht darauf geachtet, daß der Präsident nicht verpflichtet wurde, die Tagung schon am 26. September beginnen zu lassen. Ihm war nur ein frühester Termin gesetzt, vor dem man auf keinen Fall zusammenkommen wollte.

Der Hauptverhandlungsgegenstand der Herbsttagung ist das Reichsschulgesetz, das schon seit Jahren verlangt wird, aber, da es so viel umstritten ist, bisher noch nie zu einem fertigen Entwurfe führte. Auch die letzten langwierigen Verhandlungen zwischen den Parteien hatten das Ergebnis, daß der Entwurf vor der Sommerpause nicht rechtzeitig fertig wurde. Inzwischen ist er aber dem Reichsrate schon zugegangen, so daß sofort nach Erledigung in dieser Körperschaft der Reichstag seine Arbeiten beginnen kann. Bei Anstrengung aller Kräfte und bei allseitigem guten Willen wäre es möglich gewesen, den Reichstag am 26. September mit den Beratungen beginnen zu lassen. Aus Opportunitätsgründen und vielleicht auch, weil der bevorstehende 80. Geburtstag Hindenburgs störend auf die Parlamentsverhandlungen hätte einwirken können, entschloß man sich, den Anfang der Schulgesetzdebatte um eine Woche hinauszuschieben.

Während der ersten Lesung ist eine ziemlich erregte Auseinandersetzung zu erwarten, da die Gründe für und gegen sehr ausführlich erörtert werden dürften. Das Schwergewicht selbst liegt ja in den Kommissionsberatungen, die man so fördern will, daß das Gesetz bei Annahme noch in diesem Jahre in Kraft treten könnte. Der soeben geschlossene Katholikentag in Dortmund hat sich einstimmig hinter das Gesetz gestellt. Deshalb dürfte wohl kaum ein Abgeordneter im Reichstag gegen das Gesetz stimmen, soweit er auf dem Boden der offiziellen Zentrumspartei oder der Bayerischen Volkspartei steht. Die dem Gesetze abgeneigten Kreise setzten eine gewisse Hoffnung auf Dr. Wirth und Adam Röder, die, trotzdem sie der Zentrumspartei angehören, sich doch gegen das Gesetz ausgesprochen haben.

Der Reichstag wird sich noch mit einer anderen wichtigen Frage, der Beamtenbesoldungsreform, zu beschäftigen haben. Die Verschiebung des Plenums auf Anfang Oktober machte es allerdings unmöglich, daß die Besoldungsvorlage als Gesetz schon am 1. Oktober in Kraft treten kann. Der Reichstag hatte aber wohl diese etwaige Terminverschiebung schon in Rechnung gezogen. Die Kommission, die sich mit dieser Frage zu beschäftigen hat, soll deshalb der Regierung empfehlen können, den Beamten auf die zu erwartenden Zulagen hin die nötigen Vorschüsse zu gewähren, so daß durch die Verschiebung eine materielle Schädigung der Beamten nicht einzutreten braucht. Der Reichsfinanzminister hat inzwischen während seines Kuraufenthaltes in Marienbad den Entwurf fertiggestellt, über dessen Umfang allerdings noch nichts Genaues verlautet. Man weiß noch nicht, ob es sich um eine Reform des ganzen Besoldungswesens an Haupt und Gliedern handelt oder nur um eine vorläufige Regelung der Finanzwünsche.

Allerdings dürften hier nicht alle Hoffnungen erfüllt worden sein, da ja eine gewisse Mittellinie zwischen den Wünschen der Beamten selbst und den Mitteln des Staates innegehalten werden muß. Da es sich hier aber um ein dringendes Bedürfnis handelt, so ist anzunehmen, daß der Entwurf noch in der kurzen Herbsttagung Gesetz wird und die Parteien im Interesse einer schnellen Verabschiedung auf eine allzu umfangreiche Debatte verzichten werden.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

**Kabinettsrat in Berlin Ende der Woche.**

Noch in der laufenden Woche will das Reichskabinett zu seiner ersten Vollsitzung nach der Sommerpause zusammentreten. Reichskanzler Dr. Marx will Donnerstag wieder in Berlin sein. Reichsfinanzminister Dr. Köhler ist bereits in Berlin eingetroffen, und man erwartet bis Ende der Woche auch die Rückkehr der übrigen Minister, die noch abwesend sind. Reichsaußenminister Dr. Stresemann gedenkt im Flugzeug aus Genf rechtzeitig zurückzukehren.

**Sozialversicherung im Saargebiet.**

Der Präsident der Regierungskommission des Saargebietes, Wilton, empfing die Vertreter der Saarpresse, um davon Mitteilung zu machen, daß die Regierungskommission am 1. September beschlossen habe, das mit der deutschen Regierung unter Teilnahme eines Vertreters der französischen Regierung über die Sozialversicherung des Saargebietes am 20. Juli in Paris vereinbarte Abkommen anzunehmen. Die Regierungskommission werde die deutsche Regierung nunmehr ersuchen, ihr Ort und Zeit zum Austausch der Ratifikationsurkunden bekanntzugeben.

**Andauernde polnische Grenzverletzungen.**

Der Bevölkerung von Westpreußen in der Nähe der polnischen Grenze hat sich eine gewisse Erregung bemächtigt, da fast alle Tage Grenzüberschreitungen durch polnische Truppen erfolgen. In den letzten Tagen überschritt in der Gegend von Garnsee eine polnische Patrouille in der Stärke von sieben bis acht Mann die Grenze längs der Straße Garnsee—Herminendorf. Die Patrouille gehörte einer größeren Abteilung an, die im Graudenzer Gebiet an Manövern teilnimmt. Ferner landete ein polnisches Militärflugzeug bei Oberfeld. Bei der Landung wurde der Apparat stark beschädigt und die beiden Insassen, zwei polnische Vizefeldwebel, erlitten leichtere Verletzungen. Sie gaben an, an den Manövern bei Lomza beteiligt gewesen zu sein.

### Aus In- und Ausland.

**Dresden.** Das sächsische Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten hat dem amerikanischen Konsul das Bedauern der sächsischen Staatsregierung über das Attentat auf den amerikanischen Konsulatssekretär ausgesprochen. Aufschluß über das Attentat selbst ist noch nicht erzielt worden.

**Kyffhäuser.** Die Zeitungsverleger in Mitteldeutschland haben in einer Entschließung gegen das Vorgehen des Kasseler Regierungspräsidenten, der einer Zeitung wegen ihrer politischen Haltung die amtliche Publikationsbefugnis entzog, Protest erhoben, da hierdurch die Freiheit und Reinerhaltung der Presse schwer beeinträchtigt würde.

**Hamburg.** Wie mitgeteilt wird, hat der Hamburgische Senat den Keudellschen Reichsschulgesetzentwurf in der vorliegenden Form einstimmig abgelehnt. Die Begründung für diese Ablehnung liegt nunmehr in einer umfassenden Denkschrift vor.

**Hamburg.** Der Präsident der Republik Liberia, King, ist hier eingetroffen und von den Behörden empfangen worden. Er nimmt hier Besichtigungen vor und fährt dann nach Berlin weiter.

**München.** Reichsernährungsminister Schiele unternahm in Begleitung von Landwirtschaftsminister Fehr eine Besichtigungs- und Informationsfahrt durch das oberbayerische Milchwirtschaftsgebiet. Der Reichsernährungsminister stellte seine Bereitwilligkeit in Aussicht, durch Kredithilfe in Höhe mehrerer Millionen den notleidenden milchwirtschaftlichen Betrieben entgegenzukommen.

**Paris.** Der Präsident der Republik Liberia, King, ist nach Hamburg abgereist, von wo er sich nach einigen Tagen Aufenthalt nach Berlin begeben wird.

**London.** Der Englische Gewerkschaftskongreß ist in Edinburgh in Anwesenheit von 646 Delegierten, die eine Gesamtmitgliedschaft von über vier Millionen Mitgliedern vertreten, eröffnet worden. Gegenüber dem Vorjahr ist eine Mitgliederabnahme um 200 000 zu verzeichnen.

# Rheinlandräumung und Ostlocarno

## Wichtige Vorbesprechungen in Genf.

Der polnische Nichtangriffspakt.

Die Arbeiten der Völkerbundversammlung in Genf kommen nur langsam vorwärts. Nach Vornahme der Wahlen zum Präsidialbureau, dem auch Dr. Stresemann angehört, haben die sechs Ausschüsse der Völkerbundversammlung, in denen je ein deutscher Vertreter sitzt, ihre Tätigkeit aufgenommen. Das Hauptinteresse dürfte sich auf die Arbeiten des Abrüstungsausschusses konzentrieren, in dem der Vorsitzende, der tschechische Außenminister Benesch, ankündigte, daß er neben der zurzeit allein auf der Tagesordnung stehenden Frage einer Beschleunigung des Ratszusammentritts im Falle von Krisen alle im Zusammenhang mit dem Abrüstungsproblem stehenden Fragen der Gesamttagesordnung einbeziehen werde.

**Diesen Abrüstungsfragen galten Besprechungen, die der deutsche Außenminister mit Chamberlain am Dienstag hatte. Wie es heißt, wird in englischen und in französischen Kreisen der Versuch gemacht, auf Deutschland dahin einzuwirken, von einem scharfen Vorgehen in der Abrüstungsfrage wie auch in der Frage der Rheinlandräumung abzusehen. Indessen besteht in weiten Kreisen der Völkerbundmitglieder wegen der Verschleppung der Abrüstungsfrage eine starke Verstimmung, die auch in der Vollsitzung der Völkerbundversammlung zum Ausdruck kommen wird.**

Eine weitere wichtige Unterredung hat zwischen Chamberlain und Briand stattgefunden, in der das Verhältnis zwischen Deutschland und Frankreich sowie die Aktion der polnischen Regierung zur Herbeiführung eines Nichtangriffspaktes zur Sprache kamen. Der Havasvertreter in Genf berichtet hierzu, daß Polens Vorschläge in ihren Grundzügen darauf abzielten, die Sicherheit der Mitgliedstaaten des Völkerbundes zu erhöhen und den Frieden besonders in Osteuropa sicherzustellen. Es sei durchaus wahrscheinlich, daß der polnische Plan innerhalb weniger Tage eine konkrete Form annehmen werde, damit er an den politischen Ausschuß des Völkerbundes verwiesen werden könne. Dr. Stresemann wird sicher nicht verfehlen, Deutschlands ablehnenden Standpunkt zu den polnischen Plänen klar und deutlich zum Ausdruck zu bringen.

*

## Die Herabsetzung der Rheinlandbesatzung.

Offizielle Mitteilung Briands.

**Der französische Außenminister hat im Namen der belgischen, britischen, französischen, italienischen und japanischen Regierung dem deutschen Reichsminister des Auswärtigen in Genf eine offizielle Mitteilung über die letzthin beschlossene Verminderung der Besatzungstruppen im Rheinland zugehen lassen. Briand bestätigt darin die Herabsetzung der gegenwärtigen Truppenstärke um 10 000 Mann auf 60 000 Mann und fügt hinzu, daß diese Maßnahme in kürzester Frist durchgeführt werden soll. Über die Einzelheiten, insbesondere über die Erleichterungen, die diese Maßnahme für die Bevölkerung des besetzten Gebietes mit sich bringen wird, ist eine weitere Mitteilung in Aussicht gestellt worden.**

Wie „Journal" berichtet, werden auf Grund der Herabsetzung der französischen Effektivbestände im Rheinland das Hauptquartier des 33. Korps, der Generalstab der 17. Maschinengewehrhalbbrigade und das 10. u. 12. Maschinengewehrbataillon am 25. Oktober aufgelöst werden. Gleichzeitig sollen zurückgezogen werden das Hauptquartier der 41. Infanteriedivision und der Stab nach Besançon sowie das 52. Pionierbataillon nach Toul.

**Rom.** Hier ist der 3. Internationale Kongreß für wissenschaftliche Organisation der Arbeit eröffnet worden.

**Tokio.** Admiral Kato, der Belagerer von Tsingtau im Weltkriege, ist gestorben.



**Reichskanzler a. D. D. Dr. Michaelis**
vollendet am 8. September sein 70. Lebensjahr. Er begeht diesen Tag im Kreise seiner Familie in Adelboden im Berner Oberlande.

## Vertreibung deutscher Redakteure aus Memel.

Beschwerde beim Völkerbund.

Der von Mussolini zum Besuch eingeladene litauische Präsident Woldemaras läßt sich durch nichts beeinflussen, seine Gewaltpolitik gegen das Deutschtum fortzusetzen.

**Die deutschen Redakteure Leubner und Warm sind in Memel von zwei Beamten der Landespolizei in Ausführung des Auftrages der Kriegskommandantur festgenommen und der Staatspolizei zugeführt worden. Die Polizei brachte die Festgenommenen nach dem Dampfer „Memel", wo sich Vertreter der Zeitungsverlage, der Redaktionen und eine Menge Publikum angesammelt hatten. Die Scheidenden wurden mit Blumen überschüttet, ehe der Dampfer zur Fahrt nach Deutschland sich in Bewegung setzte. Der ebenfalls verhaftete Redakteur Briesborn wurde mit einem Auto über die Grenze nach Tilsit gebracht.**

Dem Vernehmen nach beabsichtigt man von memelländischer Seite, dem Völkerbund noch in der jetzigen Tagung eine Beschwerde wegen der Verletzung des Autonomiestatuts zu übermitteln. Wie weiter berichtet wird, scheint man gewillt zu sein, auch das übrige nicht memelländische Personal der deutschgesinnten Zeitungen auszuweisen. So wurde dem Buchhalter Hitz von der „Memelländischen Rundschau", der schweizerischer Bürger ist, die Aufenthaltsgenehmigung im Memelgebiet mit dem 15. September entzogen.

# Vorschläge für die Besoldungsreform.

## Ein preußischer Entwurf.

Die Besoldungsfrage für die Beamten ist eine der wichtigsten innenpolitischen Angelegenheiten, deren Erledigung kaum länger hinausgeschoben werden kann. Das ist auch die bei der Reichsregierung herrschende Ansicht, der Reichsminister Dr. Köhler soeben erst auf der Katholikenversammlung in Dortmund Ausdruck gab. Der demnächst zusammentretende Reichstag wird sich wahrscheinlich alsbald mit der Angelegenheit beschäftigen und die einzelnen Landesparlamente müssen sich anschließen.

Für Preußen liegt bereits ein Referentenentwurf vor, der allerdings vom Entwurf des Reichsfinanzministeriums überholt sein soll, jedenfalls aber Anregungen nach mancher Richtung geben kann. Dieser preußische Entwurf sieht eine Einteilung der Besoldungshöhe in 27 Gruppen vor. Die Numerierung verläuft umgekehrt der jetzigen absteigend. Gruppe 27 sind Amtsgehilfen, 26 Amtsmeister, 25 Kanzlisten, 24 Kanzleiinspektoren. Die Lehrer, bisher in Gruppe 9, werden in Gruppe 21 eingestuft, ihr Gehalt soll 3000 bis 6000 Mark betragen. Rektoren in Gruppe 19 erhalten dazu 900 Mark Zuschlag. Amtsanwälte werden aus Gruppe 10 in Gruppe 18 gebracht mit 3000 bis 6000 Mark. Studienräte, Amts- und Landgerichtsräte, Regierungsräte, bisher in Gruppe 10 und 11, würden als Gruppe 14 nach diesem Vorschlag künftig 5400 bis 9000 Mark beziehen.

In Gruppe 13 würden Landräte an kleinen Landratsämtern, Regierungsräte, Amtsgerichtsräte als aufsichtsführende Richter an kleinen Amtsgerichten, Bauräte, Medizinalräte, Veterinärräte, Oberbergräte kommen. Bei ihnen würde zum Gehalt der Gruppe 14 ein Zuschlag von 600 Mark treten. Dieser Zuschlag beträgt 1200 Mark bei der Gruppe 12; Landräte an großen Landratsämtern, Landgerichtsdirektoren, aufsichtsführende Amtsrichter bei großen Amtsgerichten und Oberstudienräte. Um weitere 600 Mark steigert sich der Zuschlag bei Gruppe 11: ebenfalls Landräte an großen Landratsämtern, Amtsgerichtsdirektoren, Oberlandsgerichtsräte, Oberstaatsanwälte, Oberstudiendirektoren, Oberbauräte, Medizinalräte, Veterinärräte und Schulräte.

Gruppe 10 würde Regierungsdirektoren, Senatspräsidenten bei Oberlandesgerichten, Provinzialschulräte und Polizeipräsidenten 2. Klasse umfassen. Für ihr Gehalt schlägt der Entwurf 7200 bis 12 000 Mark vor. In Gruppe 9 wären Regierungsvizepräsidenten, Polizeipräsidenten 1. Klasse, der Polizeivizepräsident von Berlin und Vizepräsidenten bei Oberlandesgerichten eingestuft. Für sie werden 9600 bis 14 400 Mark vorgeschlagen. Für Gruppe 8 sind 9600 bis 17 100 Mark vorgesehen. Ihr sollen Vizepräsidenten der Oberpräsidien, Ministerialräte, Oberverwaltungsgerichtsräte und Staatsfinanzräte bei der Oberrechenkammer eingereiht werden. Gruppe 7 mit 18 000 Mark soll die vortragenden Ministerialräte, die Senatspräsidenten beim Oberverwaltungsgericht, den Präsidenten des Statistischen Landesamts, die Präsidenten großer Landgerichte und die Generalstaatsanwälte bei Oberlandesgerichten umfassen.

Gruppe 6 mit 20 00 Mark würde Regierungspräsidenten, Vizepräsidenten beim Oberverwaltungsgericht, Ministerialdirigenten und den Polizeipräsidenten von Berlin umfassen. In Gruppe 5 sollen Oberlandesgerichtspräsidenten 23 000 Mark erhalten. Der Kammergerichtspräsident und die Ministerialdirektoren würden in Gruppe 4 künftig 25 000 Mark bekommen, Oberpräsidenten und der Präsident des Oberverwaltungsgerichtes 28 000 Mark in Gruppe 3, die Staatssekretäre in Gruppe 2 künftig 30 000 Mark, und die Minister als erste Gruppe 42 000 Mark.

# Schluß des Katholikentages.

## Telegramm des Reichspräsidenten.

**Dortmund, 6. September.—**

Reichspräsident v. Hindenburg hat auf das ihm vom Deutschen Katholikentag zugegangene Begrüßungstelegramm mit folgendem Telegramm geantwortet:

**Den Teilnehmern des 66. Katholikentages zu Dortmund danke ich für das freundliche Meingedenken und für das Gelöbnis vaterländischer Hingabe und Mitarbeit. Ich erwidere Ihre Grüße herzlichst mit dem Wunsche, daß Ihre Beratungen dazu beitragen mögen, christliche Gesinnung, Pflichttreue und Einigkeit im deutschen Volke zu verbreiten und zu stärken.**

In der zweiten öffentlichen Versammlung sprach der Sozialpolitiker Dr. Karl Sonnenschein-Berlin über „Christenpflicht in der Not der Zeit". Er machte seinen Zuhörern klar, daß nicht durch Predigten und erbauliche Veranstaltungen, nicht durch Belehrungen und gelehrte Disputationen den Notleidenden aus allen Schichten in der Großstadt geholfen werden könne, sondern nur durch Beispiel, nur durch Mithelfen, Mitleben und Mitleiden.

In einer katholischen Beamtenversammlung nahm der Reichsfinanzminister Dr. Köhler das Wort. Er versicherte unter starkem Beifall, er werde jetzt den Wechsel einlösen, den er der Beamtenschaft im Februar gegeben habe. Keine Teilreform werde kommen, betonte Dr. Köhler, sondern der ganzen Beamtenschaft solle geholfen werden. Die Beamtenbesoldungsreform werde einen starken sozialen Charakter haben.

Den Jahresbericht erstattete heute Generaldirektor Dr. Hohn bei der Generalversammlung des Volksvereins für das katholische Deutschland. Neugegründet wurden 292 Ortsgruppen und 33 795 neue Mitglieder gewonnen.

### Ueber Staatsgesinnung und Staatsform

sprach der badische Landtagspräsident Dr. Baumgartner. Ausgehend von Bischof Freiherrn von Ketteler, sagte der Redner, wie die katholische Kirche der Staatsidee erst die religiös-sittliche Weihe und Fundamentierung gegeben habe. Er entwarf ein Bild von der Entwicklung der katholischen Staatsauffassung von Thomas von Aquino bis Leo XIII. und führte u. a. aus, daß die Kirche stets die Vorherrschaft des Staates und des Staatszwecks, nämlich das wahre materielle und geistig-sittliche Wohl aller Staatsbürger, über das Prinzip der Legitimität und über die Staatsform gestellt habe. Nach der katholischen Staatslehre ist die Staatsform etwas durchaus Nachgeordnetes. Die Staatsform bleibt der freien menschlichen Gestaltung, dem zeitlichen Wandel anheimgegeben.

In der dritten geschlossenen Versammlung Dienstag mittag sprach Professor Lill, Konservator am Bayerischen Nationalmuseum, über das Thema „Die kirchliche Kunst der Gegenwart und das katholische Volk". Einen weiteren Vortrag hielt Universitätsprofessor Dr. Schreiber über

**das katholische Auslandsdeutschtum.**

Er forderte Religionsunterricht in der Muttersprache. Denn Abfall von der Muttersprache ist Abfall vom Volkstum, aber auch von der Religion. Der deutsche Katholizismus hat die Aufgabe, das religiöse Volkstum unserer Volksgenossen im Auslande zu vertiefen. Der Redner schloß mit der Forderung einer großen katholischen Weltsolidarität, die auch den Minderheiten gibt, was ihnen zukommt.

Damit war die Reihe der offiziellen Veranstaltungen geschlossen und der diesjährige Katholikentag hat sein Ende erreicht.

### Das Ergebnis der Verhandlungen.

Als Ergebnis der Verhandlungen des Katholikentages wurde eine programmatische Entschließung einstimmig angenommen, in der die 66. Katholikenversammlung der deutschen Katholiken den Führern des Volkes dringend empfiehlt, ihre Aufmerksamkeit auf die inneren Zeitschäden zu lenken und an ihrer Bekämpfung tatkräftig mitzuarbeiten. Die deutschen Katholiken werden aufgefordert, jegliche ernste Arbeit als etwas Vornehmes zu betrachten und daher auch dem einfachsten Arbeiter Hochachtung entgegenzubringen. Bezüglich des Verhältnisses von Arbeitnehmern und Arbeitgebern bekennt sich die 66. Generalversammlung zu den Richtlinien, die der Kardinalerzbischof von Köln veröffentlicht hat. Angesichts der furchtbaren Vergnügungssucht mahnt die Generalversammlung alle Glaubensbrüder, in ihren Feiern und Veranstaltungen jenes Maß zu beobachten, das die allgemein schwierige Wirtschaftslage unseres Volkes anerkennt. Die Generalversammlung beklagt die Tatsache, daß auch in katholischen Kreisen eine Erschütterung der kirchlichen Grundsätze über Ehe und Familie eingetreten ist und die Unauflöslichkeit der Ehe praktisch verleugnet wird. Sie bringt zum Ausdruck, daß eine wirksame Lösung des Familienproblems eine gründliche Reform des Wohnungswesens in sich schließt. Die Generalversammlung ruft alle Glaubensbrüder auf zur Weckung und Pflege echter Karitasgesinnung.

Damit hatte der Katholikentag sein Ende erreicht.

# Unbefriedigende Ernteaussichten.

Die Angaben des Deutschen Landwirtschaftsrates.

Zu Anfang August hat die Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats schon einmal eine Ernteschätzung veröffentlicht, die damals ein zufriedenstellendes Ernteergebnis in Aussicht stellte. Die Wasserschäden der letzten Wochen haben jedoch gezeigt, daß

**die erste Schätzung viel zu rosig**

war, so daß jetzt eine zweite Veröffentlichung der Ernteschätzung notwendig wurde. Danach hat sich der Stand der heimischen Feldfrüchte gegenüber dem Monat Juli erheblich verschlechtert. Winterweizen wird 5 Prozent niedriger gewertet als zu Mitte Juli. Auch bei Winterroggen ist, vornehmlich in den Überschußgebieten des Reiches, die über große Ausfälle klagen, eine wesentliche Verschlechterung eingetreten. Ebenfalls ist beim Sommergetreide allgemein eine geringere Bewertung des Saatenstandes gegüber dem 15. Juli zu verzeichnen. Für Hafer lauten die Saatenstandziffern gegenüber denen des Vormonats hier und da etwas günstiger. Dagegen weisen die Hackfrüchte gegenüber dem 15. Juli allgemein eine Verbesserung auf; doch ist hierbei besonders zu berücksichtigen, daß dieselben am Stichtage des Vormonats in ihrer Entwicklung allgemein noch weit zurück waren.

# Lokales und Provinzielles.

**Halver, den 8. September 1927.**

### Die Holunderbeere.

Vom Holunderstrauch, der mit zu den am meisten angepflanzten Gartensträuchern gehört, der aber auch vielfach außerhalb der Gärten, an Wegen, Waldesrändern, an Eisenbahndämmen, an den Ufern der Bäche und Teiche wächst, werden wohl noch recht häufig die Blüten zur Herstellung eines schweißtreibenden Tees eingesammelt, die schwarzen Beerendolden, die der Strauch jedes Jahr im Herbst hinausstreckt, bleiben jedoch meistenteils unbeachtet hängen, fallen ab und versaulen. Nur in einzelnen Gegenden weiß man den Wert der süß-säuerlichen Holunderbeeren noch zu schätzen und sammelt diese ein. Besonders in armen Wald- und Gebirgsgegenden hat man den Wert der Holunderfrucht noch nicht vergessen. Ist die Zeit der Waldbeerenernte vorbei, so ziehen die Frauen und Kinder hinaus „in die Holunderbeere". Die Beeren werden korbweise eingesammelt, entstielt und zu einem Mus zubereitet, wobei allerdings etwas Zucker nicht fehlen darf. Die Holunderbeere enthält weniger Flüssigkeit als die Pflaume, deshalb wird das Holundermus fester oder, wie die Landleute sagen, „stampfiger" als das Pflaumenmus. Um dem Pflaumenmus eine größere Festigkeit zu geben, wird es auch öfter mit Holundermus vermischt. Mit diesem Mus werden auch Kuchen zubereitet, die Holunderküchelchen, die von den Kindern sehr gern gegessen werden. Übrigens läßt sich aus den Holunderbeeren auch ein gutschmeckender Obstwein zubereiten. Wer schon einmal Holunderbeerwein getrunken hat, muß zugeben, daß es ein durchaus angenehm schmeckendes Getränk ist.

## Ehrung des scheidenden Landrats, Geheimrat Dr. Thomeé, durch die gesamte Einwohnerschaft des Kreises Altena.

Am 1. Oktober d. J. scheidet unser allverehrter Landrat, Herr Geheimer Regierungsrat Dr. Thomeé, aus seinem Amte. Vertreter aller derjenigen, die die hervorragenden Verdienste unseres Landrats anerkennen, haben sich in dem Wunsche zusammengefunden, ihrer Verehrung für den verdienten Kreisvater für seine segensreiche Tätigkeit durch eine schlichte

**heimatliche Veranstaltung**

sichtbaren Ausdruck zu geben. Nach Vorbesprechungen von Vertretern der gesamten Bürgerschaft aus dem ganzen Kreise Altena soll am

**Sonnabend, den 24. Sept. 1927, abends 7 Uhr**

in der Stadt Altena vom Bahnhof aus ein **Fackelzug zur Burg Altena** mit anschließenden Darbietungen der Stadtverbände für Männerchöre und Leibesübungen stattfinden.

Es ist geplant, für die Hin- und Rückfahrt der Teilnehmer aus Halver und Schalksmühle Sonderkraftwagen bereitzustellen. Der Preis hierfür wird sich auf etwa 2 RM. pro Kopf stellen. Zwecks Ermittlung der Teilnehmerzahl wollen sich die Einwohner von Halver und Schalksmühle bis zum 13. d. Mts. in die in der Geschäftsstelle dieses Blattes ausliegende Liste eintragen lassen. Die Bekanntgabe der Abfahrtszeit des Wagens wird nach Feststellung der Teilnehmerzahl an dieser Stelle erfolgen.

**Hagen,** 7. Sept. (Leichtsinniger Betrüger.) Ein 22 Jahre alter Angestellter reiste für eine Verlagsbuchhandlung und sollte Bestellungen auf eine Zeitschrift aufnehmen, mit der sofort eine Lebensversicherung verbunden war. Für jeden Abonnenten bekam er eine geringe Provision. Um in den Genuß dieser Provision zu kommen, verfälschte er in einigen Fällen die Bestellscheine und ließ sich darauf die Provision auszahlen. Natürlich kam der Betrug bald heraus und der leichtfertige Betrüger wurde vom Hagener Schöffengericht zur Verantwortung gezogen, daß ihn zu drei Monaten Gefängnis verurteilte. Weil er schon einschlägig vorbestraft ist, soll

# Als ich noch Prinz war . . .

**Roman von Paul Hain**

Urheber-Rechtsschutz Verlag Oskar Meister, Werdau Sa.

(43. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Letzte, bleibende Erinnerung einer großen Liebe, deren Vorhandensein er fast vergessen hatte. Nun — in dieser stillen Nachtstunde — war ihm das Gedenken an diese Kassette gekommen, in die er einst das wenige verschlossen hatte, was ihm geblieben war.

Er nahm die Photographie heraus. Schob den Kasten wieder zu.

Und blickte auf das Bild mit einer schmerzlichen Innigkeit.

Ja — das war Anita, das Sommerwunder! So hatten ihn ihre Augen angesehen, wenn sie in seinen Armen lag und die Bäume des alten Kurparks leise rauschten. Eine unnennbare Süßigkeit — die holde Feinheit ihres Wesens — war in diesem Bild mit eingefangen.

„Du — du —"

Leise flüsterten es seine Lippen.

Ihm war, als versinke die Umwelt in rosigen Nebeln und verwandle sich in eine schöne, zauberhafte Ferne, in der er einst die größte Seligkeit seines Lebens genossen hatte.

Eine sanfte Müdigkeit verschleierte seine Sinne.

Das Bild entfiel seiner Hand — fiel auf die Schreibtischplatte vor ihm. Sein Kopf sank nach vorn. Er schlief. —

Therese war endlich gekommen. Mit dem ersten Nachtzug. Der Chauffeur fuhr in rasender Fahrt durch die Stadt, dem Schloß zu. Er hatte eine heillose Wut in sich und ließ sie an dem Motor aus.

Im Arbeitszimmer Karl Ferdinands brannte noch Licht. Therese sah es vom Hof aus. Sicher wartete ihr Gatte noch oben auf ihre Rückkehr. Nun ja — rücksichtsvoll war er, das wußte sie wohl. Sie lächelte selbstbewußt. Begab sich in ihre Zimmer, um Pelz und Ueberkleider abzulegen nud zog schnell einen weichen Abendkimono über. Sonderbar, daß Karl Ferdinand sich nicht sehen ließ. Er mußte doch ihr Kommen gehört haben. Oder — ob er sie oben erwartete?

Sie huschte hinaus, um ihn in seinem Zimmer aufzusuchen und ihn zu begrüßen. —

Karl Ferdinand fuhr aus dem Schlaf empor, als eine kühle Hand sich auf seinen Kopf legte. Etwas verwirrt — blickte er auf — erkannte Therese — und war sofort wach.

„Ach — bist du da? Ach Gott — da bin ich wohl richtig eingenickt —"

Sie lachte.

„Ja — offenbar. Du hast auf mich gewartet?"

„Gewiß. Es wurde wohl später, als ich dachte —"

„Ich verpaßte den ersten Zug. Du — ein paar wundervolle Toiletten habe ich mir bestellt —"

„So, so —"

Da gewahrte sie die Photographie auf dem Tisch. Nahm das Bild an sich. Ihre Augenbrauen hoben sich.

„Wie kommst du denn dazu? Ein niedliches Mädel — wer ist das?"

Karl Ferdinand griff danach, aber sie hielt das Bild fest.

„Ach — eine Erinnerung —"

Er war verlegen.

„Eine Erinnerung? Und diese Erinnerung hast du hier wohl heimlicherweise angebetet?"

„Laß das, bitte —"

Es klang schroff.

Therese trat zurück. Es entging ihr nicht, daß Karl Ferdinands Gesichtsausdruck sich plötzlich verändert hatte.

„Wer ist dieses — Mädchen?"

Da zuckte er resigniert die Schultern.

„Ich fand das Bild — als ich den Schreibtisch aufräumte. Eine Studentenerinnerung. Irgendwie übrig geblieben. Weiter nichts!"

Die Röte stieg ihm ins Gesicht. Röte der Scham über seine Lüge. Aber — was sollte er sagen? Sein Geheimnis preisgeben? Unmöglich.

Therese lachte spöttisch auf.

„Das Bild scheint dir aber doch sehr am Herzen zu liegen. Hoffentlich — verfällst du nicht wieder in deine Junggesellenpassionen, Ferdi. Du bist viel in der Stadt —"

Da brauste er auf.

„Unsinn! Gib her! Laß den Spott."

Sie lächelte ironisch.

„Aber Ferdi! Wer wird so böse werden."

Etwas Schlangenhaft-boshaftes war mit einemmal in ihrem Wesen.

„Die Stadt ist zu klein für leichtsinnige Abenteuer. Und — es schickt sich nicht, Ferdi. Du verrätst dich ja selbst."

Er wandte sich ab.

Sie lächelte hinter ihm her. Nachsichtig — spottvoll.

Er hörte ihre Schritte hinter sich. Drehte sich um. Und sah, wie sie zum Kamin gegangen war. Da blieb er steif stehen.

Was wollte sie?

Sie hatte schon die Kamintür geöffnet. Mit einer stolzen Ruhe. Die Glut warf springenden Schein ins Zimmer.

Sie warf das Bild hinein.

Eine Flamme züngelte hoch. Hüllte sich um die Photographie. Verschlang sie.

Karl Ferdinand stand wie in Erstarrung. Er wollte — einen Augenblick lang — hinzuspringen, Therese an ihrem Tun hindern. Aber er unterließ es. Es wäre Torheit gewesen.

Therese schob mit dem Fuß die Kamintür zu.

Langsam schritt sie zurück.

„Man muß keine Erinnerungen aufheben, Ferdi —." Ein feines, überlegenes Lächeln stand in ihrem Gesicht. „Ich habe das auch nicht getan."

Er hatte sich wieder ganz in der Gewalt. Mochte sie denken, was sie wollte. Das Bild in seinem Herzen konnte doch nie verbrennen.

Und als ob weiter nichts gewesen wäre, sagte Therese nun:

„Du mußt mich wieder einmal begleiten, wenn ich einen „Arip" mache. Ich glaube, du langweilst dich auch mehr als ich bisher annahm. Wenn ich zur Anprobe fahre, kommst du mit. Décoll hat sich wirklich Mühe gegeben, etwas ganz Besonderes für mich zu entwerfen. Du wirst staunen."

Er ging auf ihren leichten Ton ein. Eine kurze Weile plauderten sie noch zusammen, dann bot ihm Therese die Stirn zum Kuß.

„Nun bin ich doch müde geworden. Gute Nacht, Ferdi. Morgen Nachmittag bitte ich dich um einen Spazierritt. Vergiß es nicht." —

23.

Nach Weihnachten sollte man nach Wien kommen. Der Erzherzog und seine Gattin wollten „die Kinder" wieder einmal für längere Zeit um sich haben. Das Weihnachtsfest selbst verlebten der Prinz und Therese noch auf Schloß Waldburg. Gleich nach Neujahr aber fuhren sie ab.

Am meisten freute sich wohl die Herzogin Anna Luise, endlich einmal wieder Karl Ferdinand für mehr als nur flüchtige Tage in ihrer Nähe zu haben. Sie hatte, als vor über Jahresfrist die Hochzeit stattfand, eine heimliche Bangigkeit nicht verwinden können, wie diese Ehe wohl auslaufen würde. Nun schien doch alles gut geworden zu sein. Ferdi mußte überwunden haben. (Fortsetzung folgt.)

# Herd und Scholle

**Beilage zum „Allgemeinen Anzeiger“ und „Schalksmühler General-Anzeiger“.**

## Das Reich der Frau.

### Der Frauen Klage.

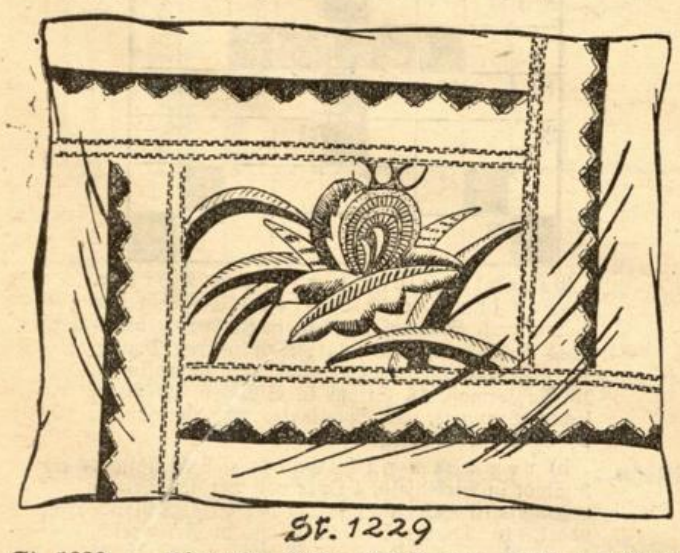
Von einer deutschen Hausfrau.

Eine Wut habe ich auf die Männer, eine Wut! Nein, nicht, wie jetzt ein verehrter Leser gleich höhnisch denkt, etwa aus Liebeskümmernissen, denn ich bin seit Jahren „wohlbestallte“ Ehefrau, sondern — aber Sie werden es ja gleich hören. Und ich bin sicher, viele Hausfrauen werden entschieden mit dem Kopfe nicken und mir zustimmen.

Ständig lesen und hören wir von den gewaltigen Fortschritten der Technik und konstatieren dabei voll Stolz, wie wir es doch „so herrlich weit gebracht“. Aber meine Herren Techniker, da möchte ich mir doch einmal die Frage erlauben (und jetzt sind wir auf dem Punkte, warum ich so wütend bin), was gerade in den letzten Jahren an technischen Erfindungen hervorgebracht wurde, was der Haushaltung, d. h. der Vereinfachung der Haushaltungsarbeit, zugute käme? Wo ist der Techniker, dessen Erfindungsgabe uns Frauen die zermürbende, geisttötende Arbeit des Geschirrwaschens erleichtert. Es ist doch verwunderlich, daß wir in unserer technisch so vorgeschrittenen Zeit immer noch da halten, wo wir vor hundert Jahren und noch früher schon standen! Gewiß, man las schon von ingeniösen Einrichtungen auf diesem Gebiet in großen Hotels in Amerika! Aber, was haben wir deutsche Hausfrauen davon? Wo ist der Techniker, der uns da hilft? Die Sache wäre wirklich gar nicht so undankbar.

Wie wäre es, wenn man einmal dazu überginge, in Fragen des Hausbaues, d. h. der praktischen Grundriß-Aufteilung und der gar nicht kostspieligen Einrichtung zeit- und raumsparender Dinge, den Rat erfahrener Frauen zu hören? — Ich sehe auf den Gesichtern der Herren vom Baugewerbe schon dies berühmte mitleidige Lächeln. Haben diese Herren schon einmal etwas von dem „Kampf mit dem Fachmann“ gehört? Jawohl, der Hauseingang, das „Vestibül“, wird mit allerlei Kinkerlitzchen ausgestattet. Aber Wandschränke? Zu teuer! Es ist klar, daß ich auch hier von dem Allgemein-Wohnhaus, nicht von dem Einzelhaus rede, bei dem die Wünsche des Bauherrn ja ausschlaggebend sind. Sehen Sie sich doch die Wohnungen in neuen Häusern an. Nicht der Schimmer eines Abglanzes unseres vielgepriesenen technischen Fortschrittes. Es ist keine Frage, daß die Frauen bei der Einrichtung einer Wohnung, dem praktischen Stellen der Möbeln usw. den gescheitesten Männern „über“ sind.

Warum also nicht Frauen zur Baubearbeitung heranziehen? Aber dann müßten die Herren Architekten in neuen Häusern überall einen — wenn auch noch so winzigen — Küchenbalken anbringen, der, wie leicht zu beobachten, in fast allen neuen Miethäusern, sogar in „hochherrschaftlichen“, neuerdings weggelassen wird. Im Namen des Fortschrittes und der Hygiene. Den Herren Architekten könnte man ein Goethe-Wort variierend zurufen: „Willst du genau erfahren, was sich ziemt, so frage bei der Frau des Hauses an.“




St. 1229. — **Elegantes Kissen** (Stoffgröße 45/45) mit Rückwand, vorgezeichnet auf sandfarbenem Rips 2 M., passendes Stickmaterial 1,50 M., handgestickt 14 M. Lyon-Abplättmuster für 80 Pf. erhältlich.

## Küche und Haus.

### Noch einmal einmachen.

Kürbis ist die letzte von allen Früchten, die noch eingemacht werden müssen. Viele Hausfrauen scheuen diese Arbeit, weil Kürbis ihnen zu minderwertig ist. Aber man sehe sich die nachfolgenden Rezepte an, und was man aus Kürbis bereiten kann. In solcher Zubereitung schmeckt er wirklich gut und genügt selbst anspruchsvollen Feinschmeckern. — Da es Tomaten bis in den Dezember hinein gibt, wäre erst eine Probe zu empfehlen, ehe man größere Mengen einlegt.

**Kürbis mit Zucker.** Einen großen, recht ausgereiften Speisekürbis schält man dick ab und entfernt alles Weiche. Dann zerschneidet man ihn in lange Streifen, legt diese über Nacht in schwachen Essig und trocknet sie am anderen Tage ab. Auf 2½ Pfund Kürbis rechnet man 2 Pfund Zucker, 20 Nelken, eine Stange Zimt, eine Zitrone, ¼ Liter Weißwein. Man läutert den Zucker zu Faden und läßt den Kürbis darin kochen, bis er weich geworden ist. Dann gießt man den Wein darüber, gibt die Gewürze daran und läßt alles nochmals aufkochen. Der völlig weichgewordene Kürbis wird in einen Steintopf geschüttet, den man fest verbindet.

**Kürbis auf ostindische Art.** Hierzu eignen sich die grünen Sorten. Wieder schält man die Früchte dick ab und entfernt alle weichen Teile. Dann schneidet man das Fruchtfleisch in Würfel und kocht sie in Wasser halb gar. Gründliches Abtropfen der Stücke muß folgen. Nun werden die Kürbisstücke auf einer Schüssel ausgebreitet und mit feinem, weißem Pfeffer und gestoßenem Ingwer dick bestreut. So bleiben sie bis zum anderen Tage stehen. Darauf nimmt man auf 2 Pfund Kürbis die gleiche Menge Zucker, sowie ein wenig Wasser und legt die Kürbiswürfel hinein. Ist alles einmal aufgekocht, nimmt man die Würfel heraus und gießt den zurückbleibenden Saft durch ein Haarsieb. Mit einem weiteren Kilo Zucker wird der Saft nochmals aufgekocht und soviele Tage das Aufkochen wiederholt, bis man einen dicken Sirupsaft gewonnen hat. Nun werden die Kürbiswürfel in Gläser gelegt, der Sirupsaft darüber gegossen und alles luftdicht verschlossen.

**Kürbis auf italienische Art.** Die gleiche Menge Kürbis wie Zucker ist dazu erforderlich. Der Zucker wird mit etwas Wasser und Essig zu Sirupdicke eingekocht und die Kürbisstücke, die vorher zwölf Stunden lang in Essig gelegen haben, hineingegeben. Sie müssen solange darin kochen, bis sie klar geworden sind. Um den Wohlgeschmack zu erhöhen, kommt ein Stück Vanille hinzu. Am anderen Tage wird der Saft abgegossen, nochmals aufgekocht und in heißem Zustande über die Kürbisstücke gegossen.

**Kürbis mit Senf.** Recht reife, aber feste Kürbisse schält man dick, entfernt das Kerngehäuse und alle weichen Teile und schneidet das feste Fruchtfleisch in zweifingerlange und fingerdicke Streifen. In kochendem Salzwasser läßt man diese überwellen, legt sie in einen Steintopf und gießt aufgekochten Weinessig darüber. Die Kürbisstreifen müssen vollkommen von der Flüssigkeit bedeckt sein. Am nächsten Tage legt man die Kürbisstreifen auf ein Sieb und läßt sie gut abtropfen. Nun beginnt das eigentliche Einlagern. Man legt die Kürbisstreifen in den Steintopf, gibt eine rote Pfefferschote dazu, eine Menge ganzer, kleiner Schalotten, gelbe Senfkörner, weißen Pfeffer, sowie geschälten Ingwer, kocht den abgegossenen Essig auf und gießt ihn in erkaltetem Zustande wieder über die Kürbisstreifen. Die Flüssigkeit muß das Fruchtfleisch reichlich bedecken.

**Kürbis mit Rotwein einzumachen.** Man schält den Kürbis und schneidet ihn in etwa zwei Zentimeter große Würfel. Nachdem man ihn gewaschen hat, überfüllt man ihn mit nicht zu starkem Essigwasser und läßt ihn darin bis zum anderen Tage stehen. Dann nimmt man ihn heraus und kocht ihn lagenweise in einer Mischung von ¼ Liter Wasser und ¼ leichten Rotwein, 1 Pfund Zucker und etwas ganzen Zimt. Man achte aber darauf, daß der Kürbis nicht zu weich wird; er darf nur gerade gläsern werden. Der Saft wird gehörig eingekocht und über die Kürbisstücke gefüllt.

**Tomaten auf einfache Weise einzumachen.** Reife, aber noch feste Tomaten werden sauber gewaschen, sorgfältig abgetrocknet und in einen Steinguttopf nebeneinander eingelegt, so daß möglichst wenig Zwischenräume bleiben. In einem Liter abgekochtem, eiskalten Wasser wird ein Päckchen Einmachehilfe (reine Benzoesäure) aufgelöst, über die Tomaten gegossen und sodann der Topf mit Pergamentpapier verbunden. Beim Essen ist es ratsam, die Tomaten abzuwaschen und die Schale abzuziehen.

---

**Um ein Schnittmuster glatt auf den Stoff zu bringen,** nehme man ein heißes Eisen und plätte das Schnittmuster auf den Stoff. Es wird glatt liegenbleiben ohne die lästigen Stecknadeln.

**Um Schuheinlagen** selbst herzustellen, kauft man haltbare Einlegesohlen und näht an der Stelle der Fußwölbung ein Stück Gummischwamm auf, der weich ist und keinen Druck verursacht. Solche Abfälle von Gummischwamm sind um wenige Pfennige in Parfümerie- und einschlägigen Geschäften zu erhalten.

**Flecke von roter Tinte** entfernt man durch Bestreichen mit frisch zubereitetem Senf (aus reinem Senfmehl), den man eine Stunde liegen läßt. Dann wasche man den Fleck mit einem Schwamm ab.

## Gesundheitspflege.

**Rote Nase.** Nichts wirkt niederdrückender auf den Erkrankten, als eine ständig gerötete, vielleicht sogar entstellte Nase. Und doch braucht der Arme nicht den Mut zu verlieren. Es gibt viele Fälle, die nach vernünftiger Lebensweise, guter Behandlung völlig wieder ausgeheilt sind. Im Beginn der Erkrankung pflegt sich die Nasenröte nur nach gewissen Anlässen einzustellen, so nach Genuß von heißem Tee oder spirituosen Getränken, nach der Mahlzeit und vor allem bei Eintritt in wärmere Lokalitäten meist unter der Begleitempfindung von Wärme und Anschwellung der Nase. Schon bei diesen Warnungssignalen heißt es also den Kampf aufzunehmen.

Man mache regelmäßige Umschläge mit einer kühlen Lösung von einprozentigem Resorcin, die häufig gewechselt werden sollen. Morgens nehme man Waschungen mit warmem Wasser vor. Fühlt sich die Haut kalt an, oder hat sie gar eine bläuliche Verfärbung, so werden des Abends heiße Umschläge, die rasch aufeinander zu folgen haben, angewendet. Oft wird es in diesem Stadium noch möglich, der Erkrankung Herr zu werden.

**Die Lebensweise junger Mütter.** Daß die junge Mutter die große und schöne mütterliche Aufgabe ihres Lebens, nämlich ihr Kind selbst zu stillen, mit großem Eifer und Pflichtbewußtsein auffaßt, ist selbstverständlich. Meist pflegt sie sich dann bei Tanten und Freundinnen tausend gute Ratschläge zu holen, wenn sie selbst noch so unerfahren ist. Aber der Erfolg der übergroßen Besorgnis ist meist, daß sie viel zu vorsichtig und ängstlich wird und eine kleine Unpäßlichkeit ihrerseits als geradezu verhängnisvoll für ihr Kind ansieht. Auch glaubt sie, in ihrer Lebensweise, im Essen und Trinken überaus vorsichtig sein zu müssen. Alles dies ist aber durchaus nicht notwendig.

Die Stillende soll ihre Lebensweise möglichst wenig gegen früher ändern, und nur das schädliche Uebermaß an Arbeit, aber auch ein Uebermaß an Untätigkeit meiden. Seelische Aufregungen, besonders Zorn, Schmerz, Trauer üben eine schädliche Einwirkung auf die Beschaffenheit der Nahrung aus. Was die Ernährung anbetrifft, so ist es nicht nötig, eine besondere Diät einzuhalten. Nichts ist der stillenden Mutter verboten, was sie verträgt. Ohne Bedenken darf sie wegen der Beschaffenheit der Nahrung saure oder gewürzte Speisen essen. Sie soll reichlich Salate und rohes Obst genießen, weil sie Stoffe enthalten, die das Wachstum des Kindes günstig beeinflussen. Bei Frauen mit schlechtem Appetit ist eine möglichst abwechslungsreiche Kost angebracht. Das Flüssigkeitsbedürfnis ist meist während des Stillens gesteigert und darf ohne Bedenken durch Wassertrinken befriedigt werden, wenn die sonstige Kost nahrhaft ist. Auch gegen mäßigen Genuß von Bier und Wein ist nichts einzuwenden.

## Feld und Garten.

### Sorgen und Arbeit.

Wenn auch die Folgen der diesjährigen Witterung durchaus nicht überall verheerend sind, so gibt es ohne Sorgen daraus heuer aber wohl kaum einen Landwirt. Für die Grummeternte würde derart ungünstiges Wetter gerade noch fehlen, um den Schaden vollständig zu machen, der sich im allgemeinen schon beim Einbringen des ersten Schnittes wie auch insbesondere des Roggens, Weizens und Hafers ergab. Und daß die Kartoffeln nicht schon gerade genug Nässe bekommen haben, wird wohl auch niemand behaupten. Es folgt nun auch die Ernte von Feldrüben und Kraut. Leere Aecker werden gedüngt, gekalkt und gestürzt. Zum Aufbringen von Thomasmehl, Kainit und Kalk auf Aecker und Wiesen ist jetzt die günstigste Zeit, und zwar für Acker wie auch für Wiesen. Auf den abgeernteten Feldern kann man jetzt den Feldmäusen am leichtesten beikommen, und hinsichtlich ihrer Bekämpfung ist nichts zu unterlassen, damit sie an den Wintersaaten nicht schaden.

Im Gemüsegarten muß daran gedacht werden, die Ueberwinterungsräume für das Gemüse herzurichten. Ausgesät werden noch Petersilie, Karotten, Winter- und Feldsalat, Spinat, Kerbelrüben sowie die für das Frühjahr nötigen Pflanzen von Kohl, Kraut, Karfiol usw. Bei den Spargelpflanzen wird zu Ende des Monats das Kraut abgeschnitten und verbrannt. Weiterhin werden, sofern nicht schon geschehen, Sellerie und Kardy zum Bleichen gehäufelt und Endivien gebunden. Steckzwiebeln, Schalotten, Knoblauch usw. für den Frühjahrsbedarf werden ins Land gebracht; Wurzelgewächse werden zum Teil schon herausgenommen und eingeschlagen.

Die Hauptarbeit im Obstgarten bildet jetzt die Ernte, die in diesem Jahre wohl durchweg nicht schlecht sein wird, wenigstens in bezug auf die Menge. Außer Pfirsichen, Pflaumen und Zwetschgen erreichen die Herbstapfel- und Birnensorten ihre Reife, müssen aber mit Vorsicht gepflückt werden. Zum Düngen der Obstbäume ist gegen Ende des Monats die günstigste Zeit. Wer noch Erdbeeren zu pflanzen hat, darf es jetzt nicht versäumen. Das Einsetzen von Fruchtaugen kann, soweit die Rinde sich noch löst, immer noch vorgenommen werden, ebenso zum letztenmal das Anbinden der Leittriebe; Okulation und Nachokulation sind zu beenden.

Der Blumengarten erhält noch eine besondere Zier, wenn die Rosen ihren zweiten Flor machen. Eingepflanzt werden müssen jetzt Hyazinthen, Tulpen, Krokus und die verschiedenen anderen Zwiebelgewächse, die zur Treiberei gehören. Alle im Freien kultivierten Topfpflanzen, z. B. Chrysanthemen, Goldlack und Winterlevkojen, sowie die zur Erholung und Kräftigung ausgepflanzten, müssen jetzt wieder in Töpfe kommen, wobei man diese aber nicht zu groß nehmen darf und die Wurzelballen schonen muß. Angesät werden jetzt am besten verschiedene Stauden, wie Rittersporn usw. Der Herbstflor von Astern und Georginen gibt jetzt im Garten ein schönes Bild; er ist aber auch der lebendige Ausdruck für des Sommers endgültiges Ende.

## Haustierzucht und -Pflege.

### Rüsten für den Winter.

Für das Vieh ist jetzt vielerorts die Fütterung mit Rübenblättern an der Zeit, und hierbei darf nicht versäumt werden, genügend Dürrfutter zu geben und bei der Menge der Rübenblätter das richtige Maß einzuhalten. Die Stoppelfelder können vorteilhaft als Weide für Schweine, Schafe und Ziegen genutzt werden. Pferden viel Grünfutter zu geben, sollte man sich nicht versuchen lassen, denn sie werden davon meist recht großbauchig; überhaupt ist ihnen Dürrfutter stets zuträglicher. Auf die Wiesen werden die Kühe und das Jungvieh getrieben, und zu Ende des Monats die Schweine in die Eichel- und Buchelmast, wobei man sie dann nur morgens und abends mit einem warmen Trank füttert.

Für das meiste Geflügel ist der September noch der Mausermonat. Zur kräftigen Ausbildung des Wintergefieders ist es nötig, nahrhaftes und reichliches Futter zu geben, besonders Fleischabfälle gekocht und unter das andere Futter gemischt, sowie Milch zum Trinken. Die meisten Hühner hören auch während dieser Zeit mit dem Legen auf und fangen damit erst wieder nach beendeter Mauser an. Die Morgen werden jetzt schon neblig und kalt, weshalb man das empfindlichere Geflügel in der Frühe nicht zu zeitig aus dem Stalle lassen soll.

Der ungestillte Sammeltrieb der Bienen — die Spättracht geht zu Ende — veranlaßt vielfach Räuberei, und auf deren Unterdrückung muß also das Augenmerk gerichtet werden. Bei den Stöcken muß die Herbstrevision vorgenommen werden, indem man die Stöcke durch Heben und Abwiegen abschätzt. Einzuwinternde Stöcke müssen zehn Kilogramm Honig haben, eine gute Königin und hinreichende Volksstärke und Wabenbau. Jungen Völkern, welche wenig Pollenvorrat haben, gibt man solchen von anderen, gewöhnlich von weisellos gewordenen Völkern. Wo man nicht mit bedeckelten Waben honigarmen Stöcken aufhelfen kann, füttert man mit aufgelöstem Kandis. Weisellose Stöcke werden mit einer Königin versehen oder mit einem anderen vereinigt.

## Nach Feierabend.

Vielsagende Auskunft.

„Nun, wie geht's in deiner Ehe, lieber Freund?“

„Meine Frau macht jetzt Frühlingsgedichte, aber sonst bin ich ganz glücklich verheiratet.“

*

Bei der Einschulung.

„Beruf des Vaters?“

(Keine Antwort.)

„Nun, was macht er denn?“

„Danke, es geht ihm gut!“

# Turnen, Spiel und Sport.

+ **Halver,** 7. Sept. Am vergangenen Sonntag fand in Hamm das diesjährige Hammer Spielfest statt. Von den hiesigen Vereinigten Turn- u. Spielvereinen nahmen 2 Turner daran teil, welche auch beide einen schlichten Eichenkranz erhielten. Es waren Erwin Kruhm 42 Punkte 15. Kranz, Paul Issel 41 Punkte 16. Kranz.

Sp. **Diener geht wieder in den Ring.** Die deutsch-englischen Berufsboxkämpfe in Berlin bringen neben dem Hauptkampf Diener—Charlie Smith (10 Runden) die Begegnungen Sahm—Kid Jackson (8 Runden), O. Ziemdorf—Charlie Rogers (8 Runden) und die Bantamausscheidung Harry Stein—Allmeroth. Die fünfte Paarung steht noch nicht endgültig fest.

Sp. **Neue Spiele für die Olympiade.** Als Vorführungssport der nächsten Olympischen Spiele sollen neben Korbball auch das irische Handballspiel und das vor allem in Deutschland ausgeübte Feldhandballspiel zugelassen werden; die Internationale Athletic-Fédération hat beschlossen, Schritte in dieser Richtung zu unternehmen.

Sp. **Damenrekorde.** Ein neuer Weltrekord im 100-Meter-Brustschwimmen der Damen wird aus Newyork von Frl. Geraghty mit der Zeit 1:27,4 gemeldet. Eine neue Weltrekordleistung im Diskuswurf der Frauen bedeutet der von Frl. Konovacka-Polen erzielte Wurf von 39,18 Meter.

# Welt und Wissen.

w. **1600-Jahr-Feier des Xantener Doms.** Am 11. September findet die 1600-Jahr-Feier der Einführung des Christentums in Xanten statt, an der außer kirchlichen Feiern eine Festsitzung des Dombauvereins, eine Festvorstellung in der römischen Arena in Birten und eine Ausstellung der Domschätze sowie eine Dom- und Stadtbeleuchtung vorgesehen ist.

# Börse und Handel.

**Amtliche Berliner Notierungen vom 6. September**

✶ **Börsenbericht.** Tendenz: Neue starke Abschwächung. Publikumsabgaben und Blankoabgaben der Spekulation riefen eine Baisse hervor. Die Großbanken intervenierten nicht, so daß schon bei kleinen Abgaben so große Verluste eintreten konnten. Es betrugen die Verluste teilweise 10 Prozent und darüber. J. G. Farben notierten 274¾ Prozent (Vorbörse 283¾ Prozent.) — Am Geldmarkt war die Situation wenig verändert. Tagesgeld ermäßigte sich auf 5½—7½ Prozent. Monatsgeld blieb unverändert 8—8¼ Prozent.

✶ **Devisenbörse.** Dollar 4,20—4,21; engl. Pfund 20,41—20,45; holl. Gulden 168,30—168,64; Danz. 81,40 bis 81,56; franz. Frank 16,48—16,50; schweiz. 80,99 bis 81,15; Belg. 58,46—58,58; Italien 22,81—22,85; schwed. Krone 112,74—112,99; dän. 112,43—112,65; norweg. 110,13 bis 110,35; tschech. 12,44—12,46; österr. Schilling 59,20 bis 59,32; poln. Zloty (nicht amtlich) 46,90—47,10.

**Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.**

| | 6. 9. | 5. 9. |
|---|---|---|
| Weiz., märk. | 261-266 | 264-269 |
| pommersch. | — | — |
| Rogg., märk. | 240-244 | 240-244 |
| pommersch. | — | — |
| westpreuß. | — | — |
| Braugerste | 220-266 | 220-266 |
| Futtergerste | 206-212 | 203-209 |
| Hafer, märk. | 192-210 | 197-198 |
| pommersch. | — | — |
| westpreuß. | — | — |
| Weizenmehl p. 100 kg fr. Bln.br. inkl. Sack (feinst. Mrk. u. Not. | 34,5-37,2 | 34,5-37,2 |
| Roggenmehl p. 100 kg fr. Berlin br. inkl. Sack | 32,2-34,0 | 32,5-34,0 |

| | 6. 9. | 5. 9. |
|---|---|---|
| Weizkl.f.Brl. | 15,7 | 15,7-16,0 |
| Rogkl. f.Brl. | 15,2-15,5 | 15,2-15,5 |
| Raps | 295-305 | 295-305 |
| Leinsaat | — | — |
| Vikt.-Erbsen | 44-50 | 44-50 |
| kl.Speiseerb. | 24-27 | 24-27 |
| Futtererbsen | 21-22 | 21-22 |
| Peluschken | 21,0-22,0 | 21-22 |
| Ackerbohnen | 22-23 | 22-23 |
| Wicken | 22,0-24,0 | 22,0-24,0 |
| Lupin.,blaue | — | — |
| Lupin., gelbe | — | — |
| Seradella | — | — |
| Rapskuchen | 15,8-16,2 | 15,8-16,2 |
| Leinkuchen | 22,6-23,1 | 22,6-23,1 |
| Trockenschn. | — | — |
| Soya-Schrot | 20,1-20,6 | 20,1-20,6 |
| Torfm 30/70 | — | — |
| Kartoffelflck | 23,0-23,5 | 23,0-23,5 |

✶ **Produktenbörse.** Am Getreidemarkt herrschte allgemeine Zurückhaltung. Die südamerikanischen Börsen hatten matte Depeschen gesandt, während infolge des Feiertags in Nordamerika nur wenige und kaum veränderte Angebote von dort vorlagen. Vom Inlande scheint das Weizenangebot etwas größer und die Kauflust vorsichtiger zu sein, da das Mehlgeschäft schleppend bleibt. Zur Aufbesserung ihrer Mehle waren Mühlen für kleinere Partien überseeischen Weizens noch Reflektanten, während sonst das Eisgeschäft ziemlich stockt. Im Zeitgeschäft ließen die Kurse bei mancher Deckungsfrage nur wenig nach. Von Roggen ist das Provinzangebot nach wie vor sehr gering und für noch heute zu liefernde Ware wurden weiter hohe Aufgelder geboten. Für die Tschechoslowakei zeigt sich Begehr, und es ist bemerkenswert, daß dort für Roggen wie Weizen dieselben Preise bezahlt werden. Gerste blieb ruhig. Hafer hatte in guter Ware vermehrt Nachfrage, Umsätze scheiterten meist an den hohen Forderungen. Mais lag wieder matter. Roggenmehl war knapp offeriert, Forderungen meist zu fest gehalten. Kleie ruhiger.

**Bericht der Viehverkaufshalle A.-G. Lehrte**
vom Verkaufstage 6. September 1927.

Auftrieb: 1657 Stück Ferkel und Läuferschweine.

Es kosten im Großhandel: **Ferkel** (Durchschnittsqualität):
6— 8 Wochen alt RM. 12.— bis 17.—
8—12 Wochen alt RM. 18.— bis 27.—

**Läuferschweine:**
3—4 Monate alt RM. 28.— bis 40.—
4—6 Monate alt RM. 41.— bis 65.—

Marktverlauf: Langsam geräumt.

# Hauswirtschaftliches.

**Den Beweis für ihre wirtschaftliche Zweckmäßigkeit** haben Maggi's Erzeugnisse (Würze, Suppen- und Fleischbrühwürfel) erbracht. Seit 40 Jahren sind sie die treuen Helfer der sparsamen Hausfrau und gehören zum eisernen Bestand jeder guten Küche. Der Aufschwung der Maggi-Werke zeigt die stets zunehmende Beliebtheit von Maggi's Produkten in allen Bevölkerungskreisen.

**Weiches Wasser spart Seife!** — Wo ist das dicke Regenfaß geblieben, das früher der waschenden Hausfrau das schöne weiche Wasser zur schäumenden Lauge gab? Das Leitungswasser ist meist hart und kalkhaltig und einer guten Schaumbildung hinderlich. Die vorsorgliche Hausfrau weiß, daß Henko, die bekannte Henkel's Wasch- und Bleich-Soda, vor Bereitung der Lauge dem Waschwasser zugesetzt, das Wasser weich und frei von schaumhemmenden Stoffen macht und so zur sparsamen und restlosen Ausnutzung des Waschmittels oder der Seife beiträgt. Doch ist, wie gesagt, darauf zu achten, daß Henko dem Waschwasser vorher, d. h. vor Zugabe des Waschmittels, beigegeben wird!

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

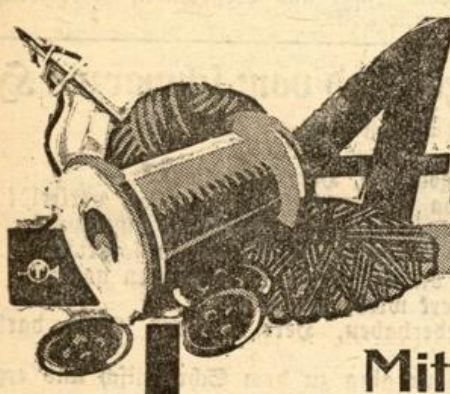




MAGGI's Suppen in Würfeln

enthalten alle diejenigen Nahrungsstoffe und Zutaten, die im Haushalt selbst zu einer guten Suppe genommen werden.

1 Würfel für 2 Teller 13 Pf.



besonders billige
A-Kurzwaren-Tage

Mittwoch - Donnerstag
Freitag - Sonnabend

Der überwältigende Erfolg unserer Verkaufsveranstaltungen zeigt uns, daß wir alle Erwartungen übertroffen haben. Heute bringen wir Schlager, die den Höhepunkt der Leistungsfähigkeit beweisen. Kommen Sie und überzeugen Sie sich selbst. Besichtigen Sie unsere Schaufenster und Innen-Auslagen.

LEONHARD TIETZ AKTIEN-GES
Lüdenscheid.

**Reitabteilung Halver.**

Zu dem am Sonntag, 11. Sept. in Lüdenscheid stattfindenden

**Reitturnier**

bitten wir sämtliche Mitgliederihre Mitgliedskarten mitzubringen, zwecks Ermäßigung d. Eintritts.

**Visitenkarten** liefert schnellstens Druckerei Wilh. Bell jr.

Henko
Wasch- und Bleich-Soda
macht hartes Wasser weich!

**Reit- u. Fahrverein des Kreises Altena i. W.**

Umfassend die Abteilungen: **Halver, Kierspe, Lüdenscheid, Meinerzhagen u. Plettenberg.**

**Sonntag, d. 11. Sept. 1927**
Auf dem Turnierplatz Heerwiese b. Lüdenscheid.

**Großes**
**Reit-, Fahr- u. Spring-Turnier**

unter Mitwirkung der dem „Ruhr-Lenne Reiter-Verband" angeschlossenen Vereine.

9 Uhr vorm.: **Vorprüfungen** (Wettkampf der Abteilungen um die Kreisstandarte)

1 Uhr nachm.: **Festmarsch** durch die Stadt nach dem Turnierplatz.

2,30 Uhr nachm.: **Beginn des Turniers mit Parade sämtl. Abteilungen.**

**Musik: Trompeterkorps der Reit. Abtlg. Feld-Art.-Rgt. 6,** Musikmeister Kaus.

Eintrittspreise (einschl. Steuer): Vorprüfungen: 0.50 RM. Turnier: Num. Sitzplatz 2.50 RM., Stehplatz 1 RM. Wagenplatz: Fahrzeuge mit Führer 2.50 RM., jeder Insasse 2.50 RM.

Mehrere gebrauchte
**Spitz- und Breitdreschmaschinen**
**mit u. ohne Strohschüttler**
hat **billigst** abzugeben.
**E. u. H. Eicker,**
**Oberbrügge.**

Empfehle und halte auf Lager vorrätig:
**Kali 21 %**
**Kali 42 %**
**Kainit**
**Amm.-Superphosphat 9×9**
**Amm.-Superphosphat 5×10**
**schwefels.-Ammoniak**
**Thomasmehl**
**Knochenmehl**
**Otto Ohler,**
Ohl-Rönsahl
Tel. 28 Amt Rönsahl.

NUR MIT den vorzüglichen Sterilisierapparaten Konservengläsern u. Gummiringen der Firma **WECK** Öflingen einweck'en. Daher das Wort!
Niederlage bei:
**Wilh. Bell jr.,**
**Halver.**

**Worin liegt der Erfolg der Miele-Fahrräder?**




Der Erfolg liegt in der strengen Durchführung des Qualitätsprinzips, das allen Miele-Erzeugnissen eine führende Stellung verschafft hat.

Miele-Fahrräder werden nicht am Band, sondern in Präzisions-Serienfabrikation unter Verwendung der allerbesten Materialien hergestellt. Den Wettlauf in der Billigkeit auf Kosten der Qualität machen wir nicht mit.

Es liegt in Ihrem Interesse, wenn Sie sich vor Kauf eines Rades vom Fahrradhändler fachmännisch beraten und über die Qualitäts-Unterschiede zwischen dem hochwertigen Miele-Fahrrad und den billigen Marken- und Spezialrädern aufklären lassen.

**Mielewerke A.-G.**
Gütersloh / Westfalen
Fahrradfabrik in Bielefeld

Zu beziehen durch die Fahrradhandlungen

**Maschinensteller**
(möglichst gelernter Schlosser)
in dauernde Stellung
sofort **gesucht.**
**Plate & Boerster,**
**Kierspe i. W.**

**Bauschule Rastede i. Odb.** von C. Rhode
**Polierkurse** und Vorbereitung auf die Meisterprüfung. Progr. frei.

**Mädchen**
und **jugendliche**
**Arbeiter**
für leichte lohnende Arbeit für unsere Werke Lüdenscheid und Schalksmühle **gesucht.**
**Vereinigte elektrotechnische Fabriken F. W. Busch & Gebr. Jaeger A.-G., Lüdenscheid.**

**Vollfett Käse**
9 Pfd. Laib 8.20 M. franko direkt v. Dampfkäsefabrik Klünder & Co. Nortorf

**Mieterverein Halver e. V.**
**Sonntag, d. 11. Sept.** abends 7 Uhr im Lokale Geschw. Fasbender
**Versammlung.**
Allseitiges Erscheinen ist unbedingt erforderlich.
**Der Vorstand.**

Am Freitag morgen den 9. cr. erhalte ich eine Auswahl
**Kühe**
**Hugo Kerspe**
**Halver,** Telefon 52.